vornen fast wie bei macrostoma abgestutzt, beilförmig ist, unterscheiden sie aber auch ohne die Behaarung und den Mangel des für alle Abarten von faustina so characteristischen Glanzes sicher als Art. Die Haare stehen einzeln, aber eigenthümlich regelmässig angeordnet und scheinen sehr fest zu sitzen, denn sie fehlen selbst an ersichtlich leer gesammelten Exemplaren nicht.

Ueber das Thier kann ich nichts Genaueres sagen, da das eine lebend gesandte Exemplare zwar noch lebt, aber nicht zum Verlassen des Gehäuses zu bewegen ist. Man erkennt nur, dass der Mantel hellgefleckt ist.

Die schöne Ausbeute, die Herr von Möllendorf in der kurzen Zeit seines seitherigen Aufenthaltes und zur ungünstigsten Jahreszeit gemacht hat, lässt bei seinem bewährten Eifer mit Sicherheit eine grosse Bereicherung der europäischen Fauna und die Ausfüllung einer bedeutenden Lücke sowohl in der Molluskengeographie, als ganz besonders in der Kenntniss der Lebensweise unserer südosteuropäischen Arten erwarten. K.

Betrachtungen über Weichthiere der Mark Brandenburg.

Vom Kreisrichter Ernst Friedel in Berlin.

IV. In einem versumpften Wiesengraben bei den Müggel-Bergen, 3 Meilen östlich Berlin, Valvata macrostoma Steenbuch lebend in Gesellschaft lebender Physa hypnorum und Sphaerium calyculatum aufgefunden. Da Kreglinger (System. Verz. der in Deutschl. leb. Binnen-Moll. 1870. S. 303) aus ganz Deutschland nur 4 Fundstellen bezeichnet, dürfte ein neuer Fundort von V. macr. nicht ganz ohne Interesse sein.

V. Diluvial-Conchylien. Cfr. Nr. III. — Prof. Alexander Braun in Berlin theilt mir bezüglich der von Dr. G. Behrend in der Schrift: Die Diluvial-Ablagerungen der Mark Brandenburg, Berlin, 1863, S. 41 erwähnte Valvata foraminis (V. macrostoma) mit, dass er zwar eine V. eurystoma und paludinaeformis *), niemals aber eine V. foraminis aufgestellt habe, dieser Name werde wohl nur durch irriges Entziffern einer von ihm undeutlich geschriebenen Namensetiquette in die Wissenschaft, aus welcher er hiermit definitiv ausgemerzt wird, eingeschlichen sein.

---

*) Vergleichende Zusammenstellung der leb.- u. diluvialen Molluskenfauna des Rheinthals mit der tertiären des Mainzer Beckens. (Amtl. Ber. über die 20. Vers. der Naturforscher u. Aerzte in Mainz 1842. Mainz 1843, p. 142—149.)

In dem S. 177 flg. des vorigen Jahrgangs dieser Zeitschrift erwähnten Sandmergel bei Alt-Geltow nahe Potsdam habe ich an diluvialen Conchylien weiter aufgefunden Limnaeus pereger Müll., der lebend zu den seltenen Weichthieren der Mark gehört, ferner Sphaerium rivicolum Leach (apud Lam).

Ferner fand ich in dem scharfen (grobkörnigen) Diluvialkies am Rande eines etwa 15 Schritt breiten Fluthgrabens, welcher eine Viertel Meile von dem Bahnhof Paulinenau (an der Berlin-Hamburger Eisenbahn etwa 8 Meilen nordwestlich von Berlin) entfernt ist und in die Havel abfliesst, *Valvata naticina Menke* für deren geologisches Vorkommen nunmehr (neben Mosbach bei Wiesbaden) hiermit eine zweite Fundstätte in Deutschland ermittelt ist. Die hiesige V. naticina ist sehr dickschalig, so dass sich die gewöhnliche lebende aus Ostpreussen zu ihr verhält wie vergleichsweise unser deutscher normaler Limnaeus auricularius L. zu dem Limnaeus obliquatus v. Martens aus dem Yssikul-See im Thianschan, welcher nur eine durch eigenthümliche locale Verhältnisse bedingte dickschalige Spielart zu sein scheint.

VI. Eingewöhnung von Helix obvia Hartm. — Zu meiner Freude habe ich im Herbst v. J. bemerkt, dass die von mir bei Rixdorf und zwar an dem Wege zwischen der Bergbrauerei und dem von Jahn gestifteten (ersten deutschen) Turnplatz in der Hasenheide bei Berlin im Jahre 1863 ausgesetzten H. obvia sich stark vermehrt haben und dort als eingebürgert betrachtet werden können. (Vgl. S. 79 des vor. Jahrgs.) Nur die eine Seite des steil aufsteigenden, von Rasenabhängen begrenzten Weges, welche von der Sonne beschienen wird, wird von den Thieren bewohnt, auf der gegenüberliegenden Schattenseite fand ich keins derselben, was mit den von mir in Sans-Souci bei Potsdam gemachten, S. 176 flg. a. a. O. mitgetheilten Beobachtungen durchaus harmonirt.

Merkwürdig ist hierbei der mir von Herrn Schacko mitgetheilte Umstand, dass nach einer ihm von dem bekannten, um die Erforschung der Mark wohlverdienten Naturforscher Ruthe in früheren Jahren gewordenen Notiz H. obvia auf dem Tempelhofer- und Kreuz-Berg bei Berlin, wo sie in ungeheuerer Masse vorkommt, nicht einheimisch, vielmehr von Herrn Ruthe vor länger als 30 Jahren angesiedelt worden ist. Diese Colonisten hatte Ruthe vom Pfingstberg bei Potsdam mitgebracht: erwägt man nun, dass Potsdams Anlagen, wie sie jetzt sind, erst seit Friedrich dem Grossen existiren und durchweg künstlich geschaffen sind, wobei die verschiedensten Theile Deutschlands Bäume und Sträucher geliefert haben und selbst Rasen und Erde von weit her herbeigeholt worden ist, so scheint es sehr wohl möglich, dass H. obvia auch bei Potsdam, wo sie jetzt in unsäglicher Menge vorkommt, erst durch Menschenhand eingebürgert wurde. Hierfür spricht ferner, dass das Vorkommen von H. obvia in der Mark bis jetzt ein ganz isolirtes ist, dass die angestrengtesten Nachsuchungen in anderen Theilen keine Spur von ihr ermittelt haben und dass sie bisher auch fossil hierselbst noch nicht festgestellt werden konnte.

Im October v. J. habe ich eine Anzahl von H. obvia von der Hasenhaide, wie schliesslich erwähnt werden mag, bei Köpenick, zwei Meilen östlich Berlin, nahe dem Bahnhof auf dem sogenannten Weinberge ausgesetzt, einem sonnigen, mit kurzem Rasen bewachsenen Sandhügel, der übrigens seit Menschengedenken keine Reben mehr trägt. —

Hyalina crystallina Müll. und Hyalina subterranea Bourg.

Nachdem es dem kritischen Auge des Herrn Dr. Reinhardt, Berlin, nicht entgangen war, dass die von Bourguignat aufgestellte und von H. crystallina Müll. abgezweigte Art „H. subterranea“ in der Mark vorkomme, mehrten sich bald die Angaben verschiedener Fundorte für H. subterranea in Norddeutschland. Herr Dr. Reinhardt hatte die Güte, mir seine Original-Exemplare beider Arten anzuvertrauen, nach denen ich einen ziemlich reichen Vorrath von H. crystallina, die ich als solche an verschiedenen Orten Pommerns und in Carlsbad stets an feuchten Orten in Laubwaldungen gefunden hatte, durchforschen konnte. Ich fand die grössten der vorhandenen Stücke völlig übereinstimmend mit der Reinhardtschen Beschreibung in dem Sitzungsberichte der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin am 15. Decbr. 1868,